

Werner GITT und die Informationstheorie

Text eines Interviews bei Bibel TV Das Gespräch 166 vom 2.12.2008 mit dem Titel "Zwischen Wissenschaft und Glauben".

Wolfgang Severin interviewte Dr. Werner Gitt. Ein Kommentar von Andreas BEYER, Hansjörg HEMMINGER und Wolfgang JÄHNIG (Kommentare [umrahmt](#))

- S: Hallo, liebe Zuschauer und herzlich willkommen bei einer weiteren Ausgabe von Bibel-TV: Das Gespräch. Ich nehme an, dass es Ihnen so geht, wie es den meisten Bundesbürgern geht, dass nämlich, wenn Sie an den Ursprung der Welt denken, an Evolution denken, dass Sie an Urknall-Theorie denken und ähnliches. Es gibt nur wenige Menschen, die dies in Frage stellen und kritisieren. Einer von ihnen ist heute bei uns zu Gast, Herr Professor Doktor Werner GITT. Herzlich willkommen bei uns im Studio. (...)

Im Archiv Bibel TV wird zur o. a. Sendung unkorrekt angegeben, dass Werner GITT Direktor der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt in Braunschweig sei. Tatsächlich ist GITT seit 2002 pensioniert, und er war Direktor des Fachbereichs Informationstechnologie der Abteilung für wissenschaftlich-technische Querschnittsaufgaben innerhalb der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt in Braunschweig. (1). Den Professorentitel darf er im Ruhestand nicht mehr führen, da es sich um eine mit dem Amt verbundene Titular-Professur handelte.

(...) Was haben Sie denn zu kritisieren an der Evolutionstheorie, die doch eigentlich nur besagt (in Anführungszeichen), dass alles Leben aus wenigen ursprünglichen Lebensformen sich entwickelt hat.

- G: Die Evolutionstheorie ist eigentlich wissenschaftlich nicht nachvollziehbar. Das ist eigentlich das allerschärfste und stärkste Argument, obwohl viele das behaupten. Wie soll man sich erklären, dass so etwas Geniales, was wir in den Lebewesen vorfinden, von alleine in der Natur entstehen kann? Es ist nie ein solcher Prozess beobachtet worden, nie gesehen, nie gemessen und trotzdem glauben es viele. Ein Kolibakterium hat sechs eingebaute Elektromotoren, und die funktionieren ohne Anschluss von Strom im Darm. Wie kann etwas so Komplexes von alleine entstehen? Darauf gibt es keine Antwort.

Es mag ja durchaus sein, dass für GITT die Evolutionstheorie nicht nachvollziehbar, also unverständlich, ist – dies kann aber kein Maßstab sein: GITT erliegt hier der sog. *Sherlock-HOLMES-Fallacy*¹, er verwechselt die Tatsache, dass viele Naturprozesse schwer vorstellbar sind mit „Nicht-Erklärbarkeit“.

¹ Die Sherlock-HOLMES-Fallacy bezeichnet einen bestimmten Typus eines logischen Fehlschlusses: Eine Devise des Meisterdetektivs lautete: „Wenn du alle Möglichkeiten ausgeschlossen hast bis auf eine einzige, dann muss diese Möglichkeit, wie unwahrscheinlich sie auch erschienen möge, die zutreffende sein“. Dies funktioniert aber **nur dann**, wenn man tatsächlich **alle** nur erdenklichen Möglichkeiten kennt – dies ist aus praktischen Gründen aber ausgeschlossen. Unsere heutigen Modelle zur Entstehung des Linsenauges und des Wirbeltier-Kreislaufs zeigen dies sehr deutlich: Wäre die Natur nicht so „freundlich“ gewesen, uns in Form von embryogenetischen Prozessen und Zwischenformen etliche Hinweise zu hinterlassen, hätten wir das Rätsel wohl nicht lösen können.

Leider ignorieren Kreationisten die Natur dieses Fehlschlusses und wenden die Scheinlogik des Ausschlussbeweises immer wieder an.

GITT ist kein Biowissenschaftler, und er kann darüber hinaus keinerlei gesicherte, wissenschaftliche Erkenntnisse benennen, mit denen er seine Evolutionskritik untermauern könnte. Die Belege für die Evolution sind überwältigend, und man muss sich als sachkundiger Beobachter doch fragen, wie oft der Kreationismus noch widerlegt werden soll (3), (4), (5), (6). Es gibt mittlerweile tragfähige Modelle für die Evolution z.B. der Flagelle des Kolibakteriums (7).

- S: Nun, wenn ich die Evolutionstheorie richtig kenne, ist es ja so, dass sich das nicht alles gleich von vornherein so komplex, nicht ganz ursprünglich entwickelt hat, sondern aus einfachen Formen sich langsam aber sicher aufgebaut hat.

- G: Da sind wir gleich beim sehr zentralen Thema, nämlich der Information. Jedes Lebewesen hat einen Bauplan. Der Bauplan wird durch Information dargestellt in den sogenannten DNS- Molekülen. Information, wissen wir, ist eine geistige Größe, die nicht in der Materie entstehen kann. Das ist Fakt. Es ist nie beobachtet worden. Jede Information benötigt Intelligenz, damit sie überhaupt entstehen kann. Die Frage ist, wie kommt man von einem Bauplan zum anderen. Darauf kann die Evolution keine Antwort geben. Mutation, Selektion sind keine Antwort, weil auf diese Weise keine neuen Baupläne entstehen können.

Die Behauptung, Information sei *per se* eine geistige Größe, ist völlig falsch. Lediglich die Sorte Information, die wir beim Versenden von Nachrichten austauschen (*semantische Information*), ist mentalen Ursprungs. Auf alles andere, was landläufig als „Information“ bezeichnet wird, trifft dies jedoch nicht zu. So haben weder SHANNONS Begriff der Information aus dem Bereich der Wahrscheinlichkeitstheorie und Statistik, noch der verwandte Begriff der *Entropie* aus der Thermodynamik, noch der Informationsbegriff der Quantentheorie, noch die sequenzielle Information eines DNS-Moleküls haben etwas mit *geistigen* Prozessen oder *nachrichtentechnisch* verwertbaren Informationen zu tun. (Der Begriff „Information“ nach SHANNON darf nicht mit „Bedeutung“ gleichgesetzt werden. So können nach SHANNON zwei Nachrichten, von denen eine bedeutsam ist, während die andere nur Unsinn enthält, genau die gleiche Menge an Information enthalten.) GITTs Ideen sind also unhaltbar und haben mit Physik und Informatik nichts zu tun; und er verwechselt dabei sein Postulat (Information = Geist) mit der Realität.

Unzutreffend ist auch, dass Informationen nur durch *Intelligenz* zustande kommen könnte. Zum Beispiel entnehmen wir dem Sternenlicht, dem Fossilzeugnis usw. Informationen, für deren Zustandekommen *kein* intelligenter Urheber benötigt wird. Verantwortlich sind hier *Naturprozesse*, beispielsweise das Aufsichten von Gletschern, denen man Information über die Klimageschichte entnehmen kann, oder die Lichtemission, die uns etwas über die Vorgänge in Sternen verrät. Im Fall der Information, welche *in der DNA* der Lebewesen liegt, ist der Fall etwas anders, hier hat eine Anpassung an Lebensumstände statt gefunden. Das passiert nicht zufällig und ungerichtet. Aber das behauptet die Evolutionstheorie auch gar nicht. Evolution kann nur funktionieren mit (*ungerichteter*) Variation und (*richtender*) Selektion bei einer Überproduktion von Nachkommen. Das ist ein Prozess, der nur unter Energiezufuhr im thermodynamischen Nicht-Gleichgewicht ablaufen kann – so wie die Lebensprozesse selbst übrigens auch. Der Algorithmus der Variation und Selektion erzeugt also ohne jede Intelligenz (z. B. genetische) Information, ob GITT es nun akzeptiert oder nicht.

- S: Warum können die nicht durch Zufall entstehen. Mutation, Selektion heißt ja, ein Lebewesen hat sich verändert. Dadurch, dass eben ein Fehler im Erbgut war und dadurch ist dann zufälligerweise - weil die Evolution hat ja in diesem Sinne sehr, sehr viel Zeit - dass etwas Neues entstanden ist, was sinnvoll ist.

- G: Das kann ich Ihnen erklären als Informatiker. Stellen Sie sich vor, Sie haben ein Programm, das die Nullstelle einer Funktion bestimmen soll. Dazu ist Geist nötig, da muss man Kenntnisse haben in der Programmiersprache, auch im Verfahren, wie man das macht. Wenn Sie jetzt dieses Programm haben und erzeugen zufällig einen Fehler in diesem Programm, dann ist die Wahrscheinlichkeit, dass das Programm dann nicht mehr läuft, sehr hoch. Auf diese Weise kann aber, wenn Sie jetzt einzelne Buchstaben des Programms austauschen, kann nicht ein Programm entstehen, das zum Beispiel Matrizen invertieren kann. Das wäre ein völlig anderes Konzept.

GITT behauptet also, dass ungerichtete Variationen des Erbguts nichts Nützliches hervorbringen könnten, was positiv selektierbar wäre. Doch der Vergleich zwischen Software-Entwicklung und Veränderungen des Erbguts hinkt, weil einer Software alle Eigenschaften fehlen, die für einen Evolutionsprozess notwendig sind: Zufällige Variation, Überproduktion von Nachkommen, (durch die Lebensbedingungen *richtende*) Auslese. Außerdem ist das Erbgut hochgradig redundant und plastisch, das heißt, die meisten Varianten ändern gar nichts an seiner Funktion, wenige sind explizit schädlich, wenige nützlich. Das eröffnet einen großen Spielraum für Wandlungen, während in der Software praktisch jede zufällige Veränderung fatal ist. Ferner stellt sich im Evolutionsprozess niemals eine *ganz bestimmte* Aufgabe (wie hier die Bestimmung einer Nullstelle). Der Evolutionsprozess (also sozusagen der evolutionäre Algorithmus) sucht nicht nach bestimmten Lösungen. Vielmehr wird alles, was zufällig die Fitness eines Individuums erhöht, positiv ausgelesen.

Vor allem aber gibt es technische und organisatorische Optimierungsprobleme (bestes Beispiel ist „das Problem des Handelsreisenden“), die sich streng mathematisch nicht oder nur mit sehr großem Aufwand lösen lassen. Um für solche Probleme Lösungen zu finden, werden paradoxerweise *evolutionäre Algorithmen* (!) eingesetzt, die genau das leisten, was nach GITT angeblich gar nicht funktionieren könne. All dies übergeht GITT, obwohl er es als Informatiker doch eigentlich wissen müsste.

- S: Selbst, wenn man 5 Milliarden Jahre Zeit hätte?

- G: Ja Zeit ist kein Parameter für Intelligenz. Jedes Programm entsteht durch Intelligenz und ein Bauplan erst recht, denn die Baupläne der Lebewesen sind wesentlich komplizierter als das, was wir Menschen an Programmen je erstellt haben.

Zeit ist in der Tat nur ein quantitativer Parameter: Systeme, die zur Reproduktion fähig sind, und deren Nachkommen unterschiedliche Fortpflanzungserfolge haben, evolvieren *zwangsläufig*. Der Zeitfaktor bestimmt lediglich, wie weit der Prozess vorangeschritten ist.

- S: Also für Sie ist der entscheidende Punkt, dass erstens Information etwas ist, was nicht materiell ist und damit nicht aus etwas Materiellen entstehen kann, und damit für Sie eine Art und Weise ist, dass Evolution so nicht funktioniert hat.

- G: Ja, der entscheidende Punkt fehlt nämlich, wie Information entstehen kann. Man mutet das der Materie zu, aber da wir wissen, dass Information eine geistige Größe ist, also eine nichtmaterielle Größe ist, kann sie auch nicht aus der Materie heraus entstanden sein (...)

Diese Sichtweise ist völlig falsch, denn GITT verwechselt hier „nicht-materiell“ mit „geistig“. Und sein Argument beruht auf einem schweren Kategorienfehler: Information ist stets an Materie gekoppelt, ebenso wie z. B. Energie und Masse *Eigenschaften* der Materie sind – es sind alles drei empirische (naturwissenschaftliche) Messgrößen. Niemals hat man je „ein Stück Information“, „ein Quantum Energie“ oder „ein Kilogramm Masse“ ohne das dazu gehörige materielle System vorliegen. Die Naturwissenschaft untersucht diese Eigenschaften bzw. Größen immer anhand materieller Systeme. Energie und Information lassen sich zwar konzeptionell-theoretisch von der Materie *abstrahieren* (also im Rahmen einer Theorie getrennt beschreiben), in der Realität aber niemals von ihrem materiellen Substrat trennen. So ist z. B. die Annahme der Existenz mentaler Prozesse ohne ein dazu gehörendes Gehirn ebenso unsinnig wie die Annahme, dass es eine Verdauung jenseits eines Verdauungsapparats, jenseits chemischer Verdauungsprozesse geben könne.

Ganz analog verhält es sich mit dem Begriff „Information“, wenn diese als eigenständige Entität neben einer vermeintlich informationslosen, von sich aus völlig passiven Materie gedacht wird. So gibt es z. B. keine *semantische Information* außerhalb von Gehirnen und anderen, ähnlich komplexen informationsverarbeitenden Systemen. Und Information im Sinne der Thermodynamik oder der Quantentheorie hat mit Sendern und Empfängern nichts zu tun (siehe oben). Allein die SHANNONSche Informationstheorie *definiert* Information von vornherein so, dass ein Empfänger *vorausgesetzt werden muss*: In diesem Sinne ist z.B. ein Buch, das niemand liest oder lesen kann, einfach nur ein Stück strukturierte Materie. Das aber ist typisch für menschliche, intentionale Kommunikation. GITT ist offenbar nicht in der Lage, diese Aspekte zu differenzieren.

GITTS „Informationismus“ ist daher keine Naturwissenschaft. Er beruht auf einem versteckten Dualismus, weil er nicht ohne die Annahme auskommt, dass es „immaterielle Dinge“ außerhalb von Materie gibt („reine Information als geistige Einheit“), die einer anderen, geistigen Wirklichkeit zugehören und die von dort her erst in die Materie „hineingelegt“ werden müsse, bevor diese zur Selbstorganisation fähig wäre, oder in das Gehirn, bevor dieses des Denkens fähig wäre. Damit aber setzt er genau das voraus, was es eigentlich zu beweisen gilt.

(...) Ich finde, dieses Argument ist eigentlich sehr einleuchtend und auch leicht nachvollziehbar, ohne jetzt in alle möglichen Tiefen der Lebewesen einzusteigen.

Hier verwechselt GITT „nachvollziehbar“ (i. S. von „einleuchtend“) mit „logisch zwingend“ oder „empirisch nachgewiesen“: Es ist irrelevant, was ein Nichtfachmann nachvollziehen kann und was nicht, und es ist mehr als verräterisch, dass GITT glaubt, relevante Kenntnis der Natur erlangen zu können, „ohne jetzt in alle möglichen Tiefen der Lebewesen einzusteigen“. Wie oben begründet, ist das, was GITT als „einleuchtend“ bezeichnet, ein kruder Zirkelschluss. Mit Wissenschaft hat dies nichts zu tun.

- S: Ist das der Hauptpunkt, den Sie an der Evolutionstheorie kritisieren?
- G: Es gibt viele andere Dinge, die man kritisieren muss, aber dieses ist - wie ich finde - das Hauptargument, weil der Schritt von einem Lebewesen zum anderen eine neue Information braucht, also neue Informationen, die entstehen müssen und zwar nicht durch Zufall.
- S: Aber wie ist es denn mit Lebewesen - wegen mir die ausgestorbenen Dinosaurier -, die haben mal gelebt, leben heute nicht mehr. Dafür gibt es wieder ganz andere Lebewesen. Gibt es für Sie diese zeitliche Reihenfolge überhaupt nicht? Haben die einfach mal irgendwann existiert? Wie sortieren Sie das ein?
- G: Es gibt auch heute noch Lebewesen, die aussterben. Das ist ein ganz normaler Prozess in der Zeit, in der sie jetzt leben, und so sind auch die Saurier ausgestorben. Die Wissenschaft diskutiert sehr ergiebig, was die Gründe gewesen sind für das Aussterben, aber sie haben gelebt, sie haben existiert und sie haben ihren eigenen Bauplan gehabt. Das kann man deutlich sagen und wenn ein Lebewesen ausstirbt, ist auch der Bauplan für so ein Lebewesen nicht mehr vorhanden; ist diese Information verschwunden.
- S: Wir haben jetzt ein bisschen darüber nachgedacht, was für Sie zu kritisieren ist an der Evolution, aber das ist ja eher etwas Negatives. Wir bringen es jetzt mal positiv. Wie erklären Sie sich denn dann die Entstehung der Welt, wenn nicht über die Evolution?
- G: Ich hab' das schon gesagt, dass die Programme, die wir vorfinden in den Lebewesen, Informationen darstellen und Information braucht immer einen geistigen Urheber. Der geistige Urheber, in diesem Falle der Schöpfer, von dem die Bibel berichtet, und darum nehme ich den biblischen Bericht sehr ernst, weil das sehr gut auch zusammenpasst zu dem, was ich als Informatiker sage. Jede Information braucht einen Urheber, braucht einen Sender (...)

Wie oben bereits begründet wurde, ist diese Behauptung schlicht unsinnig. Der Begriff „Sender“ stammt aus SHANNONS Theorie. Information kann aber durch Wechselwirkung zwischen Systemen entstehen, die beide *nicht* intelligent sind oder absichtsvoll handeln (siehe das Beispiel des Gletschers, der in seinen Schichten durch Interaktion mit der Atmosphäre eine Klimageschichte „aufbewahrt“). Selbst miteinander kommunizierende Rechner, die über ein Netzwerk Routineinformationen austauschen, sind alles andere als intelligent. GITTS Problem ist, dass er den Begriff „Information“ nicht sauber definiert. Er vermischt SHANNONS Informationstheorie mit seinen dualistischen Ideen über geistige Information. Die Information in der DNA hat auch keinen externen Sender. Sie verändert sich durch die Wechselwirkung des Organismus mit der Umwelt, und zwar wird sie innerhalb eines Organismus exprimiert und kopiert und mutiert dabei über viele Generationen hinweg. Den Urheber (GITTS „Sender“) muss GITT *ad hoc postulieren*, und hier verwechselt er wiederum sein Postulat mit dem, was er eigentlich beweisen will.

(...) und das kommt in hervorragender Weise zusammen: Information, auf die wir selbst nicht kommen können, denn was uns der Schöpfungsbericht liefert, das können wir wissenschaftlich nicht erfahren, nicht ergründen, nicht messen. (...)

Dies ist nun sicher richtig: Es gibt nichts, womit man die Lesart der Genesis als wörtlich-authentischen Schöpfungsbericht stützen könnte. Die Bibel ist kein Naturkundebuch, sie gibt ein Welt- und Glaubensverständnis wieder. Nach GITT hingegen werden in der Bibel

"biologische, astronomische und anthropologische Sachaussagen in lehrhafter Form" dargelegt (2). Erkenntnisse der modernen etablierten Wissenschaft, die nicht in sein literal-wörtliches Bibelverständnis passen, werden einfach ignoriert. Diese Anpassung moderner Erkenntnisse der Wissenschaft an einen wörtlich verstandenen Bibeltext ist ein logisch und wissenschaftlich unzulässiger Irrweg.

(...) Das ist nur durch Offenbarung uns zugänglich und der Schöpfer hat uns glücklicherweise informiert, dass er am Anfang da war und geschaffen hat, und das kann ich nachvollziehen, auch wissenschaftlich, dass das also eine gute Lösung ist.

Hier verwechselt GITT *Glaube* mit *Wissen*: Er missdeutet - wie alle Kreationisten - einen Schöpfungstext, eine Schöpfungserzählung der Bibel als historischen Schöpfungsbericht, also als *Sachtext*, der eine naturkundliche Beschreibung darstellt. Allerdings kann der Schöpfungstext – neben vielen anderen Zugängen – z. B. auch als Lobeshymne göttlichen Wirkens und als Lehrgedicht gedeutet werden (8).

Zudem spiegelt die Genesis der Bibel das naturwissenschaftliche Wissen der damaligen Zeit wieder. Insofern ist es nicht zulässig, wenn moderne wissenschaftliche Erkenntnisse mittels Rahmenvorgabe einer vordefinierten Bibel-Lesart passend zurechtgebogen werden und (ähnlich dem postulierten „Bibelcode“) der Bibel eine Aussagekraft übergestülpt wird, die sie nicht besitzt (s. o.).

- S: Und bevor wir da gleich noch einmal darüber sprechen, wie auch die biblischen Erkenntnisse wissenschaftlichen Theorien standhalten könnten, würde ich doch gerne noch einmal fragen, heißt das, ob man das alles wörtlich nehmen sollte, was da in der Bibel steht, also Buch Genesis in diesem Fall, heißt das denn auch für Sie, die Welt, so wie wir sie kennen, nur einige tausend Jahre alt ist und nicht 5 Milliarden, 6 oder 7 Milliarden?

- G: Das ist die Konsequenz. Man muss auch manchmal eine solche Spannung durchstehen. Die Wahrheit ist ja nicht davon abhängig, wie viele Leute das glauben, sondern die Wahrheit ist und bleibt unverrückbare Wahrheit. (...)

Zunächst einmal ist die Wahrheit auch nicht davon abhängig, was GITT für Wahrheit hält. Wahr ist hingegen, dass GITTs Informationstheorie lediglich von ihm und von einigen Kreationisten vertreten wird, weil ihr jedwede wissenschaftliche Fundierung fehlt. Aus diesem Grunde existiert *keine einzige wissenschaftliche* Publikation zu den von ihm propagierten Ideen.

(...) Und wenn Gott uns zugesagt hat, dass er nicht lügt, dass er uns die Wahrheit sagt, dann traue ich's ihm auch zu, dass das, was im Schöpfungsbericht steht, wahr ist.

Hier zeigt sich am deutlichsten, dass GITTs Denken zirkelschlüssig ist: Gott sagt, er lüge nicht, also ist die Genesis (wörtlich gelesen) wahr. Allerdings ist dieser logische Zirkel keineswegs Ausdruck christlichen Glaubens. Denn traditionell wird die Bibel gar nicht in diesem Sinn als wahres Wort Gottes gedeutet. Als das *eine* wahre Wort Gottes wird

traditionell *eine Person*, nämlich Jesus Christus (die „*revelatio specialis*“), gesehen. Biblizisten wie GITT gehören nur der Fraktion der protestantischen Fundamentalisten an; die große Mehrheit der Christenheit teilt diese Auffassung nicht. Zum Beispiel interpretieren Katholiken und Orthodoxe (zwei Drittel der Christen) die Bibel ganz anders. Und im Apostolischen Glaubensbekenntnis, das fast alle Christen gemeinsam haben, wird die Bibel nicht einmal erwähnt! Es ist typisch für christliche Fundamentalisten wie GITT, dass sie anders denkende Christen entweder nicht zur Kenntnis nehmen (so wie er auch die reale Wissenschaft hartnäckig ignoriert) oder aber als Irrlehre abtun und ihren Fundamentalismus als einzig wahres Christentum proklamieren.

- S: Nun sind Sie Professor, sind Sie auch Wissenschaftler, (...)

Das ist so nicht richtig: GITT hat keine einzige wissenschaftliche Publikation im Bereich Informatik oder Evolutionstheorie vorzuweisen. Er verbreitet lediglich kreationistische Schriften im Selbstverlag sowie über christliche Verlage und Institutionen. Das hat mit Wissenschaft absolut nichts zu tun. (Und Professor ist er auch nicht mehr, s. o.).

(...) das heißt, jemand, der viel denkt, der viel gelesen hat und vieles sich fort denkt. Nun frage ich mich, wie sortieren Sie beispielsweise die Folge von Dinosauriern ein oder wie gehen Sie damit um, dass die Wissenschaftler mit hohem [??] gefunden haben, wo sie sagen, also dieses Holz oder so etwas hat vor Millionen Jahren dort existiert. Was machen Sie mit diesem Zeitraum?

- G: Die Frage der Zeiträume lässt sich so beantworten: Man muss generell unterscheiden zwischen den physikalischen Methoden, die auf Langzeitmethoden beruhen und solche, die Kurzzeitmethoden sind. Eine Kurzzeituhr in der Physik ist die C 14-Methode, die geht aber nur einige tausend Jahre zurück aufgrund der vergleichsweise kleinen Halbwertszeit.

- S: Können Sie gerade erklären, was die C 14-Methode ist?

- G: Die C 14-Methode beruht darauf, dass in höheren Schichten der Atmosphäre radioaktiver Kohlenstoff entsteht. Normalerweise hat Kohlenstoff das Atomgewicht 12 und dort entsteht eine Variante C 14 und dieser Kohlenstoff C 14 ist radioaktiv. Er zerfällt mit einer Halbwertszeit von etwas mehr als 6 000 Jahren. (...)

... tatsächlich sind es etwa 5700 Jahre ...

(...) Dann ist die Hälfte des Materials zerfallen. Wenn wir jetzt irgendeine Substanz finden - ein Stück Leder oder ein Stück Holz - das etliche hundert Jahre zurückliegt, dann kann man die Konzentration, die C 14-Konzentration messen, und diese Methode ist eichbar, das heißt, aus bekannten Stücken, die wir kennen aus solchen Zeiten, können wir vergleichen, wie alt jetzt dieses unbekannte Stück ist. Eine Methode, die zwar gewisse Fehler vorhanden hat, aber die gut anwendbar ist.

- S: Die Sie auch anerkennen würden.

- G: Die erkenne ich an, ja.

GITTs Einlassungen erscheinen völlig wirr. Zunächst einmal funktioniert die Methode nur mit *kohlenstoffhaltigen* Substanzen. Zweitens braucht man keine gleich alten Vergleichsproben, wozu denn? Man muss lediglich wissen, wie hoch der Prozentsatz des Kohlenstoff-Isotops ^{14}C - beim Tod des Lebewesens (Baum, Tier) war, und misst dann, wie hoch er heute noch ist. Die Bandbreite der Gültigkeit bei der ^{14}C -Methode liegt im Bereich zwischen ca. 300 und 55 000 Jahren (9). Da GITT aufgrund der biblischen Chronologie für die Existenz der Erde nur 4 000 bis 6 000 Jahre bzw. einer Weltexistenz von ca. 10 000 Jahren gelten lassen will, bemerkt er gar nicht, dass er hier bereits mit den Ergebnissen einer Methode, die er nach eigener Aussage anerkennt, in Konflikte gerät. Er kann nicht einerseits die ^{14}C -Methode anerkennen, andererseits deren Geltungsbereich ignorieren.

- S: Wie bekommen Sie das dann übereinander?

- G: Die Langzeitmethoden, die sind nun von generell anderer Art. Sie sind erst einmal nicht eichbar. (...)

Auch dies ist vollkommen falsch. Um den radioaktiven Zerfall zur Bestimmung der vergangenen Zeitspanne benutzen zu können, muss man 1.) die Isotope quantifizieren können, 2.) die Halbwertszeit kennen und 3.) die Ausgangsmenge des Radionuklids abschätzen können – und all dies mit hinreichender Genauigkeit (s. u.). Dies gilt selbstverständlich für *alle* heutzutage verwendeten Methoden, und nicht nur für ^{14}C . Tatsächlich ist die ^{14}C -Methode sogar schwerer anwendbar als manch andere, weil die Schwankungen des Isotopengehalts in der Atmosphäre über ca. 55 000 Jahre nicht leicht zu ermitteln sind. Man zieht dazu andere Methoden heran, zum Beispiel die Chronologie von Jahresringen in Holz. GITT beweist mit jedem Wort, dass er sich in diesen Messtechniken nicht auskennt.

(...) In der Physik ist es sehr wichtig, dass man etwas eichen kann über ein Thermometer, wo man eine Skala dranmachen kann, dann ist es gerade die und die Temperatur. Die Langzeitmethoden sind deswegen nicht eichbar, weil wir die Anfangsmenge des zerfallenen Materials nicht kennen. Wir wissen nicht, wie viel Uran es gab, und auch andere radioaktive Substanzen, die es bei der Schöpfung gegeben hat. Das ist eine Unbekannte und auch aus diesem Grunde sind diese Methoden prinzipiell nicht eichbar.

Erstens benutzt GITT den Begriff „Eichung“ (richtig wäre: *Kalibrierung*) hier in völlig unzutreffender Weise, denn er verwechselt die Messtechnik als solche mit ihrer Kalibrierung. Die „Eichung“ (im eigentlichen Sinn des Wortes) einer „Radiuhr“ erfolgt durch Bestimmung der Zerfallsrate, und diese Raten sind für alle Radionuklide bis auf geringste Unsicherheiten aufs Prozent genau bekannt. Zweitens ist die Aussage, man wisse nichts über die anfänglich vorhandene Menge radioaktiven Materials, unrichtig: die Isochronen- und Konkordia-Methode (10) erlauben eine sehr genaue Bestimmung der Ausgangsmengen.

- S: Sagen Sie noch einmal genauer, was verstehen Sie jetzt unter Langzeitmethoden? Also, wenn Wissenschaftler sagen, die Dinosaurier sind vor - keine Ahnung - 20 Millionen Jahren,

ich weiß nicht, wann die gelebt haben, muss ich jetzt ehrlich sagen, nach der normalen Naturwissenschaft jedenfalls, ist das für Sie eine Langzeitmethode?

- G: Das ist Langzeit. Wenn es in die Millionen Jahre geht, sind es Langzeitmethoden. Die C14-Methode kann man anwenden 5 000 Jahre, wenn es hochkommt 10 000 Jahre zurück. Dann verlieren sich die Messwerte in Ungenauigkeiten, im Rauschen, so dass man keinen günstigen Rahmen [?] mehr entnehmen kann. Wenn´s in die Millionen Jahre geht, das nenne ich dann Langzeitmethode.

Diese Unterscheidung wird von Kreationisten auf der Basis ihres Bibelverständnisses rein willkürlich getroffen: Was zu dem postulierten biblisch-historischen Rahmen passt, wird als „Kurzzeit-Methode“ definiert und anerkannt, was darüber hinaus geht, wird zur „Langzeit-Methode“ erklärt und einfach abgelehnt.

- S: Und das stellen Sie einfach in Zweifel, weil Sie sagen, die Voraussetzungen, die für Menges (?) dort gegeben waren, wissen wir gar nicht.

- G: Können wir nicht. Wir können sie nicht eichen.

Unzutreffend (s. o.)

- S: So dass Sie für sich sagen könnten, ich komme auch damit klar, dass die Welt 4 000 Jahre alt ist, und alle anderen Methoden sind in dem Sinne falsch zu messen, wie es ist.

- G: 4000 Jahre würde ich schon sagen, 6 000 Jahre plus einige der Zeit dazu. Das könnten 2 000 Jahre, 3 000 sein. Das kann man nicht so genau festlegen, aber der grobe Rahmen ist von der Bibel vorgegeben, dass es sich um einige tausend Jahre und nicht, dass es sich um Millionen Jahre handeln könnte.

Allein schon die Dendrochronologie und Warvenanalyse (11) – „Kurzzeit-Methoden“, die nichts mit Radioaktivität zu tun haben – gehen deutlich darüber hinaus: Die Universität Hohenheim hat einen lückenlosen Kalender über 12 000 Jahre für Eichenholz erstellt (12); kontinuierliche Warvenserien existieren bis zu einem Alter von 76 000 Jahren, was bereits mit GITTs biblischer Chronologie völlig unvereinbar ist. Zudem führen unterschiedliche Datierungsmethoden - von sehr wenigen Ausnahmen abgesehen – stets zu ähnlichen Ergebnissen. Ferner sind Prozesse wie die Kontinentaldrift mit einem Erdalter im Bereich weniger Tausend Jahre nicht im Mindesten vereinbar.

- S: Ich frag da mal nach dem Naturgesetz. Also, das heißt für Sie, Gott hat sich hingesetzt - ich spreche es mal bisschen banal aus - und hat eine Idee gehabt von dieser Welt und hat sie vor 6 000 Jahren so hingesetzt, wie sie ist, mit allen Naturgesetzen, die wir finden. Ist das so richtig? Das heißt, die Naturgesetze sind ja nur der Rahmen für die Schöpfung oder umgekehrt?

- G: Die Naturgesetze sind das Ergebnis der Schöpfung. So wie die Sterne geschaffen worden sind und die Erde und alles Leben in sechs Tagen wie die Bibel sagt. (...)

... eine Vorstellung, die in schwere Konflikte gerät, wenn es um das Licht weit entfernter Sterne und Galaxien geht: Wir sehen mittlerweile weit über 10 Milliarden Jahre in die kosmische Vergangenheit, fast „bis an den Rand“ des Universums. Um dieses Problem zu beseitigen, müssen Kurzzeit-Kreationisten wie GITT zu absurden ad-hoc-Hypothesen greifen, wonach beispielsweise das Licht früher viel schneller gewesen sei. Diese These ist jedoch mit der (zumindest weitgehenden) Konstanz der Feinstrukturkonstante Alpha (13) völlig unvereinbar. Eine andere These lautet, Gott habe mit den Sternen gleich auch deren Licht erschaffen. In diesem Fall aber hätten zahlreiche Supernovae, die wir heute beobachten, in Wahrheit niemals stattgefunden! Allein solch einfache Überlegungen genügen, um den Kurzzeit-Kreationismus komplett *ad absurdum* zu führen.

(...) Gott hat übrigens gesprochen. Durch Sprechen entstand diese Welt. Nicht durch Urknall, sondern durch die Rede Gottes, durch seine Vollmacht wurde das Universum in Existenz berufen und dadurch existiert alles. Diese Welt ist also auf diese Weise entstanden. Das glaube ich und das passt auch gut zu anderen Fakten, die ich sonst beobachte.

Und wieder verwechselt GITT seine historisierende, wörtliche Lesart der Genesis (a) mit der Natur selbst und (b) mit gesicherter, naturwissenschaftlicher Erkenntnis. Abgesehen davon ist seine Position als solche bereits wenig überzeugend: Was hat er als Mensch, der den Schöpfungsglauben vertritt, gegen den Urknall? Hier zeigt sich, dass GITT gar nicht für den christlichen *Schöpfungsglauben* kämpft, sondern für seinen naiven *Biblizismus*.

- S: Nennen Sie diese Fakten noch einmal.

- G: Die Herkunft der Information, die Herkunft der Intelligenz, die wir überall in den Lebewesen finden. Die Meßmethoden, die die Lebewesen anwenden sind hochpräzise, sehr genau. Eine Schlange kann zum Beispiel dreitausendstel Grad Temperaturdifferenz messen, und das sind genial ausgefeilte Systeme, die wir in den Lebewesen finden. Das kann nicht durch Zufall entstanden sein. (...)

Allerdings behauptet dies auch niemand. Hier greift GITT zur sog. „Strohmann-Taktik“, d. h. er entwirft ein Zerrbild von der Evolutionstheorie, um dieses möglichst bequem zu demontieren. „Durch Zufall“ kann rein gar nichts entstehen, erst durch (zufällige) Mutation **plus** (richtende) Selektion **bei** einer Überproduktion von Nachkommen ist Evolution (**als** Energie verbrauchender Prozess fernab vom thermodynamischen Gleichgewicht) überhaupt erst möglich

(...) Das ist einfach - kann ich sagen: hier ist ein genialer, weiser Schöpfer am Werk gewesen, der sich das ausgedacht hat und der das quasi zeitlos schaffen kann. Wenn er allmächtig ist, wenn er alle Macht hat, braucht er auch keine Zeit. Er hat zwar, das ist sein Wille, das nun gerade in 6 Tagen zu tun. Er hätte es auch in 6 Nanosekunden tun können.

Ist es nicht höchst erstaunlich, welche Kenntnis GITT von „seinem Schöpfer“ zu haben glaubt? Gewiss: Die meisten Christen glauben, dass der allmächtige Gott die Welt rein theoretisch in 6 Nanosekunden hätte erschaffen *können*. Christen sollten aber weder ihren Verstand noch die daraus rekonstruierbare Realität ignorieren – und die meisten tun dies auch nicht: Angesichts der immer detaillierteren und umfassenderen wissenschaftlichen Erkenntnisse lässt sich nicht mehr *sinnvoll* bestreiten, dass der Kosmos eine evolutionäre Geschichte hat.

- S: Aber sind denn, ja beispielsweise Lichtgeschwindigkeit, all diese Meßmethoden, Sie haben eben darüber gesprochen, dass das Licht so und so viel Zeit braucht um zu einem ganz bestimmten Punkt zu kommen, dadurch, dass es gibt ja auch diese Spektralmessungen, die man da macht, um das Alter eines Sterns herauszufinden, sind das alles Illusionen dann oder sind das einfach Naturgesetze, die so geschaffen worden sind, so dass wir den Eindruck haben, das sei so alt?
- G: Also zunächst mal die Naturgesetze gibt es - kann man so sagen - seit Abschluss der Schöpfung. Als der sechste Tag beendet war, von da an, galten die Naturgesetze. Während dieser sechs Tage galten andere Dinge. Da hat ja Gott geschaffen. (...)

Abgesehen davon, dass diese Idee abenteuerlich ist, offenbart sie einen eklatanten Denkfehler: Die Behauptung, die Naturgesetze hätten in den ersten 6 Tagen nicht gegolten, ist eine Ad-hoc-Annahme, eine aus dem Ärmel geschüttelte Behauptung, die durch nichts (*noch nicht einmal durch den Bibeltext selbst!*) gestützt wird. Ihr einziger Sinn ist Immuni-sierung gegen Kritik: Eine wörtlich-historische Auslegung der Genesis gerät in schwerste Konflikte mit einer Vielzahl naturwissenschaftlicher Erkenntnisse. Also wird flugs postuliert, die Naturgesetze hätten damals nicht gegolten und die Wissenschaft sei daher nicht in der Lage, über die ersten Tage der kosmischen Existenz etwas Sinnvolles zu sagen.

(...) Der Erschaffungsprozess lässt sich mit Hilfe der Naturgesetze nicht erklären. Das ist also das grundsätzlich Andere, was wir berücksichtigen müssen. Was wir mit Hilfe der Naturgesetze jetzt tun, ist, wir beobachten unsere Welt, die jetzt abläuft mit Hilfe der Naturgesetze und eines der Naturgesetze ist zum Beispiel die Lichtgeschwindigkeit, von der Einstein gesagt hat, das war eine geniale Idee, dass diese Geschwindigkeit eine konstante Größe ist in der Physik, die also unveränderlich ist und ebenso alle anderen Gesetze. Die Gravitationsgesetze und viele anderen Gesetze, die wir von der Physik her kennen, sind gültig seit Ende der Schöpfung. (...)

Hier muss man sich ernsthaft fragen, ob eine Deutung des Bibeltextes in einen Prozess der Schöpfung und einem Prozess der Nichtschöpfung haltbar ist. Wenn es so wäre: Wo waren die Naturgesetze, als Gott die Sintflut schickte oder die Sonne am Himmel still stehen ließ? Erstens wird hier ein wortgetreuer Bibeltext zugrunde gelegt, also ein *Glaubensdokument* von GITT unzulässigerweise zu einem *Tatsachenbericht* umgedeutet. Zweitens wird uns hier ein Gedankenkonstrukt zugemutet, das sich außerhalb jeglicher Vernunft und fernab

jedweder Logik bewegt. Und drittens ist der „Schöpfungsvorgang“ *sensu* GITT ja gar nicht abgeschlossen, denn wir können astronomisch immer noch beobachten, wie sich das Weltall weiter ausdehnt, wie neuer Raum entsteht, wie neue Sterne geboren werden und alte verglühen. Nach wie vor wandern die Kontinentalplatten, entstehen neue Gebirge, neue Meeresarme, neue Inseln, neue Arten usw. usf.

Und wieder einmal zeigt sich, dass GITT nicht einmal die biblische Tradition selber kennt: Die fortdauernde Schöpfung, die „*creatio continua*“, wird in vielen Psalmen besungen. Er liest die Bibel nicht als religiöse Literatur, sonst würde er bemerken, wie vielstimmig und vielschichtig dort der Schöpfungsglaube ist. Er benutzt sie vielmehr als „Steinbruch“, um sein fundamentalistisches System zu „beweisen“. Was dazu nicht passt, lässt er weg.

(...) Im Evolutionskonzept denkt man ganz grundlegend anders, weil man da behauptet, die Naturgesetze würden geradezu befähigt sein, Leben zu erschaffen. Das konnte aber mit Hilfe keines einzigen Naturgesetzes gezeigt werden. Es gibt keinerlei Experimente, die so etwas belegen. (...)

Ein Naturgesetz schafft rein gar nichts; vielmehr entstehen in der Natur die Dinge auf natürliche Weise. Naturgesetze sind Gegenstand von Theorien, mit denen wir unser Wissen über die Vorgänge in der Natur von der Natur selbst abstrahieren. Und ein einziger Naturprozess genügt keineswegs, um den Übergang von unbelebter zu belebter Materie zu erklären, aber dies behauptet auch niemand. Erst das Zusammenspiel vieler Naturprozesse bringt, als Folge naturgesetzlicher Notwendigkeit und Kontingenz, über lange Zeiträume hinweg qualitative, evolutionäre Veränderungen in der Welt hervor. Die Frage ist, ob die Evolutionstheorie als Ganzes eine befriedigende Erklärung für den Evolutionsprozess anbietet. Soweit wir heute wissen, ist das der Fall. Die etablierte Wissenschaft ist immer mehr in der Lage, sogar die Bedingungen für Lebensentstehung selbst zu erhellen (14).

Zu guter letzt missversteht und verändert GITT die wissenschaftliche Methode in ganz wesentlichen Punkten: Prüfstein der Evolutionswissenschaften ist nicht, im Rahmen von Experimenten Leben zu erschaffen. Die Geologie wird ja auch nicht erst dadurch zur wohletablierten Naturwissenschaft, dass sie im Labor ein Gebirge entstehen und Kontinente auseinander driften lässt. Und von einem Astrophysiker hat auch noch niemand sinnvollerweise verlangt, er möge erst einen Stern erzeugen, bevor er seine Theorie der Sternentstehung als wohlbegründet bezeichnet. Es wäre sehr hilfreich, würde GITT zunächst einmal für sich selbst klären, wie die Naturwissenschaften funktionieren.

- S: Und das ist für Sie auch der Einspruch, von dem Sie sagen, das ist eigentlich wissenschaftlich belegbar und dass das in der Evolutionstheorie nicht wissenschaftlich belegbar worden ist, dass das Leben so entstehen konnte.

- G: Ja.

Und erneut: GITT scheint nicht die leiseste Ahnung davon zu haben, was man unter einem „wissenschaftlichen Beleg“ versteht. Dies kann an dieser Stelle nicht näher begründet werden; wer sich für Details interessiert, sei z. B. auf NEUKAMM, (2009) verwiesen (15).

- S: Mm, denn ich frage das so kompliziert, weil ich mir manchmal denke, es wird ja Evolution, es gibt viele Evolutionswissenschaftler, die ja nun auch denken, dass es eine Wissenschaft ist, was Sie betreiben (...)

Auch gegen diese Aussage ist ein striktes Veto einzulegen. Es gibt *keinen einzigen* Evolutionswissenschaftler, der GITTs Thesen ernst nimmt. GITTs Ideen werden aus guten Gründen in der Fachwelt als Parawissenschaft betrachtet.

(...) und da muss es doch auch wissenschaftliche Argumente gegen Ihre Theorien geben, also gegen die Theorien der Evolutionstheoretiker. Da sagen Sie, das ist, weil das Leben nicht aus etwas Nichtmateriellen entstehen kann.

- G: Das Leben selbst ist ja auch eine nichtmaterielle Größe. Wenn man vergleicht eine tote und eine lebende Ameise, die haben ja noch die gleiche Masse und doch ist eine tote Ameise von einer lebenden unterschieden und beim Menschen genauso. Eine Leiche ist etwas anderes als ein lebender Mensch. Da ist noch etwas.

Richtig! Den Unterschied zu erklären (mit *naturwissenschaftlichen Mitteln* zu erklären!) ist Aufgabe der Biowissenschaften: Die Biologie hat uns – insbesondere in den letzten 100 Jahren – ein umfassendes Verständnis davon beschert, was Leben ist und wie es funktioniert. Der schwammige Verweis auf eine wie auch immer geartete transzendente Seinssphäre ist hierfür nicht nötig.

- S: Nun könnte man ja sagen, der Mechanismus, der das am Leben erhalten hat, sei es, dass das Herz nicht mehr schlägt oder das Gehirn nicht mehr arbeitet ist dafür verantwortlich, dass das Leben raus ist und was auch immer das Leben dann wieder ist.

- G: Das wäre die materielle Denkweise, dass man alles der Materie zutraut. Aber nach der Bibel ist das nicht der Fall, sondern die Bibel sagt uns, dass der Mensch eine materielle Komponente hat und auch eine nichtmaterielle Komponente, nämlich die Seele oder der Geist, die von Gott kommt. Gott schuf ja zunächst einmal den Leib des Menschen, und dann heißt es im Schöpfungsbericht, dass Gott eben den lebendigen Odem einblies, also einen nicht-materiellen Anteil, der von Gott kommt, und das hat erst das Leben ausgemacht. Darum ist es vernünftig, auch die Denkweisen in der Wissenschaft über den Menschen, dass wir beides berücksichtigen und wenn wir nur eine materielle Denkweise haben, die muss automatisch falsch sein, die trifft die Wirklichkeit nicht.

Diese Art der Begründung geht vollkommen an der wissenschaftlichen Denkweise vorbei. GITT argumentiert letztlich wie folgt: „So steht es geschrieben, also sind Erkenntnisse, die mit der Schrift nicht kompatibel sind, falsch“. Ein solcher Standpunkt lässt sich rational nicht hinterfragen, sondern nur als vorrationales, religiös-fundamentalistisches Dogma voraussetzen. Folglich nimmt GITT auch nicht zur Kenntnis, dass Religionswissenschaftler durchweg die Auffassung vertreten, das „Alte Testament“ habe gerade *kein* dualistisches Menschenbild, sondern begreife den Menschen als leibliche Einheit. Aber um theologische Fachmeinung kümmern sich biblische Literalisten bzw. Fundamentalisten erfahrungsgemäß nicht. Die Erkenntnisse bibelhistorischer und textkritischer Forschung

werden von ihnen durchweg ignoriert und bestritten.

Was den menschlichen Geist anbelangt: Nichts ist mysteriös an der Entstehung mentaler Phänomene, auch nicht im evolutionären Sinne, obwohl wir von einem umfassenden Verständnis noch weit entfernt sind. Darüber war sich auch schon DARWIN im Klaren. In unserer Zeit liefern insbesondere die evolutionäre Erkenntnistheorie, Evolutionspsychologie sowie die Disziplinen der Neuro- und Soziobiologie intersubjektiv nachvollziehbare Argumente und Erklärungsansätze für die Evolution des menschlichen Geistes (übrigens nicht zu verwechseln mit der Tradition des Sozialdarwinismus)!

- S: Wie reagieren eigentlich wissenschaftliche Kollegen auf Ihre Thesen? Nehmen sie Sie nicht ernst oder gehen die Auseinandersetzungen...

- G: Ja, ich habe viele Vorträge gehalten an Universitäten über diese Thematik, insbesondere natürlich aus meinem Fachgebiet heraus bezüglich der Information und der Entstehung von Information. Es hat natürlich angeregte Diskussionen gegeben, aber einen Fehler konnte man mir nicht nachweisen. Man musste zugeben, dass Information etwas ist, das nur durch Intelligenz entstehen kann.

Hierin spiegelt sich sicherlich GITTs Wunschdenken. Er hat keine einzige wissenschaftliche Publikation auf dem Gebiet der Informatik oder der Evolutionswissenschaften vorzuweisen, die Beachtung fände. Den von ihm geprägten Begriff „Apobetik“ (nach GITT eine Ebene der Information) benutzt außer ihm und ein paar Evolutionsgegnern niemand. GITT vermengt Gebiete, die sich so nicht vermengen lassen. Wenn er tatsächlich Vorträge (seine Schöpfungsvorstellungen betreffend) im Kreise von Informatikern hält, ist es nur folgerichtig, dass diese seinen evolutionskritischen Ausführungen kaum etwas Substantielles entgegen setzen können – es ist nicht ihr Metier.

- S: Das haben dann auch Evolutionswissenschaftler so, ja, zugegeben?

- G: Zumindest konnten sie es nicht ablehnen. Das ist Fakt.

Dies ist, vorsichtig ausgedrückt, eine Falschbehauptung. Herr GITT möge wissenschaftliche Veröffentlichungen oder offizielle Äußerungen von mehreren Evolutionswissenschaftlern benennen, die seine Behauptung untermauern.

Inhaltlich klammert hier GITT wieder einmal die Realität aus. So hat unter dem wissenschaftlichen Aspekt z. B. Martin NEUKAMM (2004) in einer Rezension des Buches mit dem Titel "Am Anfang war die Information" (Hänssler 2004) zur Informationstheorie von GITT kritisch Stellung bezogen (16).

- S: Sie versuchen ja wissenschaftlich zu argumentieren auf allen Feldern Ihrer Wissenschaft und auch auf anderen Feldern der Wissenschaft. Gibt es eigentlich eine wissenschaftliche Methode, mit der Sie sagen würden, der Wahrheitsgehalt der Bibel lässt sich auch darüber feststellen? Denn das ist ja für Sie der Dreh- und Angelpunkt, wenn Sie sagen, die Bibel ist das Zeugnis dafür und das ist für mich die Grundlage.

- G: Die Frage ist, ist die Bibel wahr oder nicht? Also, es gibt für mich jedenfalls einen sehr plausiblen Grund, auch wissenschaftlich nachzuvollziehen, dass die Bibel wirklich wahr ist in allem und zwar gibt es in der Bibel 3 268 prophetische Aussagen, auch wissenschaftlich nachzuvollziehen, die sich erfüllt haben. Es gibt natürlich noch mehr.

Eigentlich müsste der Interviewer schon wegen der schieren Zahl von angeblich 3 268 erfüllten biblischen Prophetien stutzig geworden sein. Worin das Problem liegt, zeigt eine einfache Rechnung: Der Gesamteinhalt der Bibel ist im Schnitt auf ca. 1 000 Buchseiten darstellbar. Würde GITTs Behauptung stimmen, dann müssten auf jede Buchseite etwa 3 erfüllte Prophetien kommen. Nun werden die Prophetien der Bibel aber vornehmlich im *Alten* Testament beschrieben, so dass die Anzahl der Prophetien dort noch einmal deutlich höher anzusetzen wäre, was GITTs Angabe vollends unglaubwürdig macht. Im Gegensatz zu GITT geht die Theologie heute von etwa 200 bis 250 erfüllten biblischen Prophetien aus (die Anzahl schwankt, je nachdem, ob auch *halb* erfüllte Prophetien mit einbezogen werden).

Wie also kommt GITT gerade auf die Zahl 3 268? Unseres Wissens hatte er in einem Interview für die Schweizerische kreationistische Zeitschrift "Mitternachtsruf" im Jahr 2004 erstmalig eine Anzahl von erfüllten biblischen Prophetien erwähnt. Zitat: "Es gibt 3 268 prophetische Aussagen, die sich bereits erfüllt haben" (17). Brisanterweise aber ist der „Mitternachtsruf“ unter seinem verstorbenen Gründer Wim MALGO in einen sehr schlechten Ruf geraten, weil er ständig Endzeit-Vorhersagen machte, die *nicht* eintrafen. Es ist pikant, ausgerechnet dort über erfüllte Prophezeiungen zu philosophieren.

Auch GITTs Schluss, die Erfüllung der biblischen Prophetien bezeuge *die Wahrheit der Bibel* - und damit die Existenz Gottes -, ist nicht haltbar. Zum einen sind die meisten Prophezeiungen keine *Zukunftsvorhersagen*, sondern *Zeitdeutungen*. Wenn etwa Jeremia im *Alten Testament* davor warnt, einen Krieg gegen Babylon zu führen und die Zerstörung Jerusalems prophezeit, dann lagen hier sicher keine hellseherischen Fähigkeiten vor. Wenn überhaupt beweist die Erfüllung dieser Vorhersage lediglich, dass Jeremia Urteilsvermögen besaß – daran ist nichts Übernatürliches. Von dieser Art Urteilsvermögen zeugen sehr viele Prophetenworte. Wenn etwa Amos davon redet, welche Folgen soziale Ungerechtigkeiten haben werden, behält er Recht, weil er die menschliche Natur durchschaut hat. Andere Texte enthalten wiederum bildhaft verschlüsselte, symbolische *Zeitdeutungen*, wie zum Beispiel das Buch Daniel und die Johannes-Offenbarung. Diese lassen sich nur entschlüsseln, indem man die Bilderwelt ihrer Zeit berücksichtigt.

Natürlich finden sich in der Bibel (wenn auch eher selten) auch *echte* Vorhersagen. Bevor man sie jedoch als authentische, tatsächlich erfüllte Prophezeiungen ansieht, sollten erst folgende Fragen geklärt werden:

- Stammt die Prophezeiung tatsächlich aus einer *Zeit vor* dem prophezeiten Ereignis? Bibelhistorische Forschung und Textanalysen haben die erstaunliche Komplexität der Historie biblischer Überlieferung offen gelegt. Viele Texte sind sehr viel jünger als sie auf den ersten Blick zu sein scheinen. Z. B. glaubt so gut wie kein seriöser Theologe², die ersten 5 Bücher des *Alten Testaments* gingen tatsächlich auf Mose zurück.

² tatsächlich werden diese und ähnliche Ansichten ausschließlich von Fundamentalisten vertreten, die die Ergebnisse bibelhistorischer Forschung einfach ignorieren.

- Kannten diejenigen Personen, auf welche die Prophezeiungen gemünzt waren, die prophetischen Texte? Die gläubigen Menschen der damaligen Zeit waren tief religiös, und zusammen mit der Priesterschaft wurde - bewusst oder unbewusst - auf das Ziel einer Erfüllung von Prophetien hingearbeitet. Prophetien mochten sich auf diese Weise zwangsläufig erfüllen, waren also gewissermaßen „self-fulfilling-prophecies“. Man weiß aus den Berichten des NT, dass sowohl Jesus als auch die Evangelisten sämtliche Prophezeiungen des AT kannten, und zwar sehr genau.
- Welche Prophezeiungen sind konkret genug, um eine Aussage über das Eintreffen oder Nicht-Eintreffen eines Ereignisses zu erlauben? Z. B. werden in Daniel (Kap 10-12) Voraussagen über einen Nordkönig und einen Südkönig getroffen, die derart vage und mehrdeutig formuliert sind, dass damit mal Rom und Roms Feinde, mal die UDSSR und die USA und mal HITLER-Deutschland und die Alliierten in Verbindung gebracht wurden. Andere Deutungen kommen ebenfalls in Frage, so dass es schließlich kein Wunder ist, dass die „Prophezeiung“ auf irgendein Ereignis erfolgreich projiziert werden kann.
- Welche und wie viele biblische Prophezeiungen sind **nicht** eingetroffen? Aus dem NT geht zum Beispiel hervor, dass die frühen Apostel und Evangelisten an eine baldige Wiederkehr Jesu glaubten. Dieser Glaube erfüllte sich nicht, und man kann anhand der späteren Texte ersehen, wie diese Erwartung immer wieder aufs Neue revidiert wurde. Darüber hinaus sind auch zahlreiche Erzählungen aus Sicht der modernen Bibelforschung schlichtweg falsch – wenn man sie denn wörtlich versteht (s. u.). GITT verdrängt nun wie es scheint alle diese Problemfälle, oder er leugnet schlicht deren Existenz. Er sollte im Interesse der intellektuellen Redlichkeit die Autoren der Bibel Menschen sein lassen, mit all ihren menschlichen Zügen, und sollte endlich damit aufhören, sie zu so etwas wie „Schreibmaschinen Gottes“ hoch zu stilisieren.

In diesem Kontext sind auch sämtlich Endzeit-Vorhersagen zu erwähnen, vom AT bis zur Offenbarung des Johannes. Wie sind diese einzuordnen? Wie lange muss man noch auf deren Erfüllung warten? Die meisten dieser Endzeit-Visionen – und das betrifft insbesondere die Offenbarung – beschreiben verschlüsselt die Wirklichkeit, in der die Autoren lebten.

- Und schließlich: Was ist eigentlich mit denjenigen Prophezeiungen, die **falsch** waren? Deren Anzahl ist beträchtlich (18).

Berücksichtigt man all diese Gesichtspunkte, erweisen sich die Prophetien als Beleg für die Richtigkeit der Bibel als völlig unbrauchbar. Wie man sie inhaltlich, also abseits der text-historischen Ebene, interpretieren und einordnen sollte, ist und bleibt eine reine Glaubensfrage.

Unter dem theologischen Aspekt liegt zu den diesbezüglichen Veröffentlichungen Werner GITTs (19) eine umfassende Replik von Klaus SCHMEH vor (20). Zum Thema „biblische Prophezeiungen“ existiert zudem im Internet ein kenntnisreicher Text von DITTMAR (21).

- S: Nennen Sie doch bitte ein paar Beispiele.

- G: Zum Beispiel die Geburt Jesu wird im Alten Testament angekündigt im Buch Micha, dass der Messias geboren werden wird in Betlehem. Im Neuen Testament kann man's nachlesen, dass er in Betlehem geboren wurde. Und so gibt es viele Aussagen,

insbesondere auf Jesus hin, die uns zeigen, dass es sich alles so erfüllt hat, wie es dort geschrieben steht.

- S: Und die sind alle von der Qualität, wie von der Geburt Jesu?

Insbesondere hier gilt der 2. Punkt in der oben angeführten Liste.

- G: Die sind alle. Sie können zum Beispiel nachlesen im Buch Hesekiel. Da wird sehr detailliert berichtet der Fall von Tyros. Das ist eine Stadt am Mittelmeer und über einen Zeitraum von über 250 Jahren kann man in der Geschichte nachvollziehen, wie sich das Schritt für Schritt erfüllt hat. Das gibt natürlich ein sehr großes Vertrauen, wenn man so etwas nachvollziehen kann auch an der profanen Wissenschaft. (...)

Dies ist Effekthascherei. GITT möge auch nur *eine einzige* bedeutende Stadt im Nahen Osten anführen, die im Lauf von 250 Jahren *nicht* (oft sogar mehrfach) kriegerisch zerstört wurde. Die Prophetie Hesekiels ist als Kritik an Politik und Lebensstil der phönizischen Städte aufzufassen, also eine Zeitdeutung und politisch-religiöse Rechtfertigung Israels (s. o.). Ferner liegen die Entstehung des Hesekiel-Textes und die Zerstörung von Tyros im selben Zeitfenster; es ist gut möglich, dass auch hier bereits Geschehenes beschrieben wurde.

(...) Aber für mich ist auch etwas Anderes wichtig bei den Prophetien und zwar diese Zahl. Ich habe mir einmal überlegt, wenn ich nur annehme die Wahrscheinlichkeit für die Erfüllung einer Prophetie durch Zufall, so wird ja argumentiert, hat sich eben zufällig erfüllt, wenn ich sie annehme mit 50 Prozent, also fifty fifty, dass Jesus in Betlehem geboren wird als fifty fifty, kann sein, kann nicht sein. Damit habe ich eine sehr hohe Wahrscheinlichkeit angenommen. Jeder Mathematiker würde sagen, das ist sehr reichlich bemessen. Damit habe ich auch abgedeckt, dass manche Prophetien doppelt vorkommen und dass manche Prophetien auch abhängig voneinander sind. Sie konnten erst geschehen, nachdem erst das eine ist und dann das andere. Bei der Wahrscheinlichkeitsrechnung muss man voraussetzen, dass die Ereignisse unabhängig voneinander sind. Aber das ist damit reichlich abgedeckt, und jetzt können wir rechnen.

Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, dass sich 3 268 Prophetien zufällig erfüllen. Das habe ich einmal ausgerechnet und diese Wahrscheinlichkeit die beträgt 10 hoch minus 984. Das ist Null, Komma, dann kommen 983 Nullen, dann kommt erst eine 1. Also eine unvorstellbar geringe Wahrscheinlichkeit. Ich habe mir mal überlegt, eine Analogie zu bilden, so dass wir uns die Zahl leichter vorstellen können. Stellen wir uns vor, wir hätten einen Ameisenhaufen und das sind nur schwarze Ameisen und dann sei eine rote darin. Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, dass sich durch zufälliges Hineingreifen gerade die rote Ameise erwische. Und dann können Sie sich vorstellen, je größer der Haufen ist, umso geringer ist die Wahrscheinlichkeit, gerade die rote zu finden. Meine Frage ist, wie viel oder wie groß muss der Haufen sein, damit die Wahrscheinlichkeit genau übereinstimmt mit der Anzahl der Prophetien, die sie zufällig erfüllen, und das ist unvorstellbar. Wenn man das ausrechnet,

reicht nicht eine Erdkugel aus, es reicht auch nicht unser komplettes Universum mit Ameisen angefüllt aus, sondern man müsste weit über 10 hoch 800 Universen haben voller Ameisen.

Diesem Zahlenspiel liegt die unhaltbare Annahme zugrunde, dass *sämtliche* Prophetien als *authentisch* anzusehen sind, also allen o. g. Prüfkriterien standhalten. Genau dies aber trifft, wie wir oben bereits gesehen haben, keineswegs zu. Zu einem solchen Ergebnis kann man nur gelangen, wenn man – wie GITT als evangelikaler, biblischer Literalist – sämtliche wissenschaftlichen Erkenntnisse zur Geschichte und Textkultur der Bibel ignoriert. Dem unbedarften Fernsehzuschauer bei Bibel-TV wird also ein Zerrbild vorgesetzt.

- S: Wir wollen uns das nicht wirklich vorstellen, aber ich verstehe, was Sie sagen.
- G: Diese Zahlen zeigen aber doch, mit welcher unvorstellbar großen Präzision die Prophetien sich erfüllt haben, sodass also nicht zufällig sein kann, sondern das nur erklärbar ist durch einen allmächtigen Schöpfer, der dahinter steht.
- S: Nun sind die Prophetien, ja die Prophezeiungen nur ein Teil der Bibel. Die Entstehungsgeschichte, also in Genesis 1 ist ja jetzt keine Prophetie, sondern das ist ja einfach passiert. Das heißt, wenn Sie den Wahrscheinlichkeitsgehalt auf die Prophetien oder so etwas beziehen, heißt das ja nun nicht unbedingt, dass das Andere auch wahr ist. Die Wissenschaft...
- G: Zunächst ist ja die Bibel ein Gesamtbuch. (...)

Und genau das ist sie eben *nicht*. Die textkritische und historische Bibelforschung konnte mittels sprachwissenschaftlicher Untersuchungen und Chronologie, mittels archäologischen Surveys und Ausgrabungen mit perfektionierten technischen Methoden nachweisen, dass die Texte der Bibel, besonders des Alten Testaments, im Laufe mehrerer Jahrhunderte zusammengestellt und von späteren Redaktoren bearbeitet worden sind und somit nicht als gesamtheitliche, genuin historische Darstellungen betrachtet werden können. Die Texte sind im Verlauf von 1 200 Jahren entstanden, auch ihre Kanonisierung hat Jahrhunderte gedauert. Etliche Ereignisse, über die in der Bibel berichtet wird, sind vom Stand heutiger Bibelforschung aus gesehen nachweislich falsch; vgl. hierzu beispielsweise FINKELSTEIN & SILBERMAN (2002): Keine Posaunen vor Jericho (22). Etliche Erzählungen widersprechen sich auch (s. u.). Nehmen wir also an, das Buch Ruth erzähle eine authentische Geschichte, so ist es mehr als nur naiv, daraus zu schließen, dies gelte für alle anderen Schriften des heutigen Bibel-Kanons ebenso.

(...) Wenn ich feststellen kann an der empfindlichsten Stelle der Bibel, nämlich bei den Prophetien, wo sich ja im Laufe der Zukunft etwas als falsch herausstellen kann, wenn es da stimmt, dann steigt natürlich das Vertrauen hoch an und das stimmt ja mit dem überein, wenn Jesus in Johannes 17, Vers 17 betet "Dein Wort ist die Wahrheit". Das ist das höchste Autoritätssiegel. (...)

In Anbetracht des oben Gesagten ist es unglaublich naiv, wie GITT mit der Bibel umgeht, die er doch nach eigener Aussage so hoch schätzt.

Am Anfang des Johannes-Evangeliums wird dargelegt, was der Autor unter dem „Wort“ versteht: Sicher nicht den biblischen Kodex, den es damals noch gar nicht gab. Denn die Bibel ist kein einheitliches Buch, aber das Johannesevangelium sehr wohl - *ein* Verfasser, *eine* Theologie, *ein* Stil. In Kap. 17 bezieht sich die „Wahrheit“ des Wortes eindeutig auf Jesu, auf die frohe Botschaft, die er nach Auffassung der Evangelisten überbringt. Das ist so offensichtlich, dass man sich fragen muss, ob GITT die Bibel überhaupt liest.

Wie gedenkt GITT mit Widersprüchen in der Bibel umzugehen? Ein Beispiel ist die Volkszählung durch David, nach damaliger Auffassung ein Unrecht, das durch Gott bestraft wurde. Über diese Volkszählung wird zweimal berichtet: In 2.Samuel 24,1 und in 1.Chronik 21,1. Gemäß 2.Sam. verführte *Gott* den König zur Volkszählung, nach 1. Chronik hingegen war es jedoch *Satan*. Nun kann ja nicht beides zugleich wahr sein – es sei denn man wollte annehmen, Gott und Satan wären ein und dieselbe Person. Dieser Widerspruch (so wie viele andere auch) wird von Evangelikalen / Fundamentalisten meist ignoriert. Die Zeugen Jehovas gehen da übrigens konsequenter vor: Sie „korrigieren“ die Bibel ganz unbekümmert – in 2.Samuel wurde der Hinweis auf Gott als Veranlasser (fast möchte man sagen: mit chirurgischer Präzision) entfernt. Also?

(...) Das ist mehr Wert, ob Nietzsche oder Goethe oder wer, ein positives Wort zur Bibel sagt. Wenn der Sohn Gottes sich dazu bekennt, die Bibel ist wahr, wer bin ich Mensch, dass ich etwas dagegen habe. Da sage ich, das kann ich akzeptieren.

Jesus sagt nach GITTs Ansicht: Die Bibel ist wahr, also ist sie es. Ein klassischer Zirkelschluss, wie er deutlicher nicht sein kann.

- S: Wenn man so gegen den Strom schwimmt, wie Sie es tun, zumindest in Ihrem wissenschaftlichen Umfeld, da gehe ich davon aus, dass man entweder ein großes Selbstbewusstsein haben muss oder vermutlich wie in Ihrem Fall, einen starken geprägten Glauben. Was hat eigentlich Ihren Glauben so stark gemacht, dass Sie dem so standhalten können und diese Theorien so fortschreiben können?

- G: Also, ich habe mich 1972, das war in der Stadthalle in Braunschweig, bekehrt, nachdem ich eine klare biblische Botschaft gehört habe. Von da an fing ich sofort an, die Bibel zu lesen und auch nachzuprüfen die verschiedenen Dinge, die dort beschrieben sind, ob das mit dem Leben übereinstimmt, was dort geschrieben steht, ob das mit der Geschichte übereinstimmt und auch solche Rechnungen habe ich einmal angestellt, wie eben mit der Prophetie und bin eben zu dem Ergebnis gekommen, dass man der Bibel voll vertrauen kann ohne Abstriche. Wenn wir irgendwo Abstriche an der Bibel machen, ist das unser eigener Verlust. Ich finde es deswegen so sehr wichtig, dass wir der ganzen Bibel vertrauen, denn sonst, wenn die Bibel nicht stimmen würde, dann, wie sollten wir glauben, dass die Heilsgeschichte stimmt. Die Bibel sagt, dass wir durch Jesus in den Himmel kommen. Dann ist diese Frage ja auch irrelevant, wenn die Bibel nicht stimmt. Dann kann man das genauso infrage stellen, wie jede andere Stelle in der Bibel auch.

- S: Das ist richtig. Wo nehmen Sie die Gewissheit her, also, dass Sie auch sicher sagen können, für mich ist das wahr. Kommt das aus dem Gebet heraus, aus Begegnungen? Was macht Sie so sicher, dass das so stimmt?

- G: Ja vielleicht dadurch, dass ich mich viele Jahre mit der Bibel beschäftigt habe und dazu auch Vorträge halte und auch sehr viel Kritik bekommen habe in Vorträgen, das ist klar und wenn dann Fragen kommen, darüber kann man ja wieder nachdenken, dann kommt man ein Stück weiter. Jedenfalls, dass die Bibel wahr ist, dessen bin ich mir sehr gewiss. Da würde ich also keinen Millimeter davon wegstreichen.

Nun streicht hier GITT zwar nichts weg, aber seine Vermengung von Glaube und Wissenschaft, die Deutungen der Bibel betreffend, ist doch mehr als fragwürdig. Er wirbt während öffentlicher Missionsveranstaltungen für seinen bibeltreuen Glauben und leugnet dabei beharrlich wissenschaftliche Erkenntnisse, die nicht mit seiner Bibel-Lesart übereinstimmen. Am 23.10.2008 durfte GITT sogar seinen Vortrag „Warum ich als Wissenschaftler an die Bibel glaube!“ im Audimax der Leibniz Universität Hannover halten (allerdings unter Polizeieinsatz mit einstündiger Verspätung, nachdem Studenten nachdrücklich dagegen protestiert hatten) und referierte dort erneut am 05.02.2009 vor Studierenden. Veranstalter war in beiden Vorträgen das evangelikale Forum *Bibel - Glaube - Wissenschaft*. Dies zeugt zwar von GITTs propagandistischer Regsamkeit, hat aber mit Wissenschaft nichts zu tun.

- S: Professor GITT, leider sind wir schon wieder am Ende unserer Sendung, deshalb müssen wir hier schon wieder abbrechen. Ich hoffe, dass es für Sie, liebe Zuschauer spannend war, etwas zu hören, was komplett gegen den geläufigen Strom geht, dass Sie einige Anregungen mitgenommen haben, dass Sie diese Sendung für sich interessant fanden und wieder einschalten, wenn es heißt Bibel TV Das Gespräch.

-
- (1) http://de.wikipedia.org/wiki/Werner_Gitt
 - (2) GITT, Werner: Schuf Gott durch Evolution ?, Holzgerlingen 2005, S. 99
 - (3) WUKETITS, Franz. M.: Antworten auf Evolutionszweifel, 2009,
<http://www.darwin-jahr.de/evo-wissen/haeufige-einwaende-gegen-evolutionstheorie-und-ihre-widerlegungen/>
 - (4) NEUKAMM, Martin: Wie man mit Argumenten gegen Evolution umgehen sollte, 2002
<http://www.martin-neukamm.de/argument.html>
 - (5) DOUGLAS, Theobald: 29 + Evidences for Macroevolution, 1999-2004
<http://www.talkreason.org/articles/Macroevolution.cfm>
 - (6) DAWKINS, Richard: The Greatest Show On Earth - The Evidence For Evolution, Sept. 2009,
Published by Free Press, Bantam
 - (7) NEUKAMM, Martin (Hg.): Evolution im Fadenkreuz des Kreationismus, Göttingen, 2009.
- Kap IV: Evolution - kein Zufall! Die Argumentation mit der Wahrscheinlichkeit (hierin Abschnitt 3.2: Das Flagellensystem des Bakteriums *Escherichia coli*)
- Kap. IX: Was die Selektion angeblich nicht leisten kann (hierin Abschn. 3: Die bakterielle Flagelle: Stand der Forschung zu molekularem Aufbau, Diversität und Evolution)

- (8) KESSLER, Hans: Evolution und Schöpfung in neuer Sicht, Butzon & Bercker, 2009, 60 ff.
- (9) Radiokohlenstoffdatierung
<http://de.wikipedia.org/wiki/Radiokohlenstoffdatierung>
- (10) Isochronen- und Konkordia-Methode
[http://de.wikipedia.org/wiki/Uran-Blei-Datierung#Konkordia-Diagramm](http://de.wikipedia.org/wiki/Uran-Blei-Datierung#Konkordia-Diagramm;);
<http://de.wikipedia.org/wiki/Isochronenmethode>
- (11) Dendrochronologie und Warvenanalyse
<http://de.wikipedia.org/wiki/Dendrochronologie>;
<http://de.wikipedia.org/wiki/Warvenchronologie>
- (12) dendrochronologischer Kalender der Universität Hohenheim
http://de.wikipedia.org/wiki/Hohenheimer_Jahrringkalender;
https://botanik.uni-hohenheim.de/ag_dendro.html
- (13) Feinstrukturkonstante *Alpha*
<http://de.wikipedia.org/wiki/Feinstrukturkonstante>
- (14) KAISER, Peter M. (2009): Die chemische Evolution: Hat es sie gegeben und wenn ja, wie sah sie aus? In: NEUKAMM, Martin. (Hg.): Evolution im Fadenkreuz des Kreationismus, Göttingen, 2009, Kap. VII
- (15) NEUKAMM, Martin (2009): Die Evolutionstheorie als Ziel wissenschaftstheoretischer Kritik. In: DERS. (Hg.) Evolution im Fadenkreuz des Kreationismus, Göttingen, 2009, Kap. III
- (16) Rezension zu: GITT, Werner: Am Anfang war die Information, Hänssler 2004
http://www.martin-neukamm.de/print/gitt_d.htm
- (17) SCHMEH, Klaus: Beweisen eingetroffene Prophezeiungen, dass die Bibel das Wort Gottes ist, Telepolis 17.9.2006
<http://www.heise.de/bin/tp/issue/r4/dl-artikel2.cgi?artikelnr=23560&mode=html&zeil...>
- (18) eine Auswahl falscher, biblischer Vorhersagen findet sich unter
<http://www.bibelzitate.de/up.html>
- (19) GITT, Werner: Fragen - die immer wieder gestellt werden. Christliche Literatur-Verbreitung, Bielefeld 1998 und
Interview für die Zeitschrift "Mitternachtsruf", 12 Fragen an Prof. Dr. Werner GITT 2004
http://www.werner-gitt.de/down_deu/A_Mitternachtsruf.pdf
- (20) SCHMEH, Klaus (17.9.2006): Beweisen eingetroffene Prophezeiungen, dass die Bibel das Wort Gottes ist?
<http://www.heise.de/tp/r4/artikel/23/23560/1.html>
- (21) DITTMAR, Volker: Prophezeiungen in der Bibel - kritisch betrachtet
http://www.dittmar-online.net/religion/bibel/bibel_prophetie.html
- (22) FINKELSTEIN, Israel & SILBERMAN, Neil A: Keine Posaunen vor Jericho: Die archäologische Wahrheit über die Bibel, C.H. Beck Verlag, 2002

Letzter Stand: 04. März 2010

© AG EvoBio – Evolution in Biologie, Kultur und Gesellschaft